

Jahrbuch des Demokratischen Forums
der Deutschen in Temeswar

Herausgegeben von
Dr. Annemarie Podlipny-Hehn

Eurobit Verlag
Temeswar
2001

wobei in letzteren die Distel als Leitmotiv wiederkehrt. Seine Malerei hat sich aus einer gewissen Schwere und Gebundenheit gelöst zu immer zarterer, fast träumerischer Heiterkeit. Diese Arbeiten – in der Retrospektive reichlich vertreten – zeugen von künstlerischer Reife, von der Unmittelbarkeit der Wiedergabe eines Seherlebens, der Ungezwungenheit und Einfühlung in die Erscheinungsformen der Natur.

Die schönsten Aquarelle der drei erwähnten Zyklen zeigte der Altmeister 1970 in einer Ausstellung in Temeswar. Er wurde mit zahlreichen Medaillen und Orden geehrt. 1981 richtete Ferch im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen seine letzte Ausstellung (53 Bilder) ein, die ihm die Ehrengabe des Donauschwäbischen Kulturpreises einbrachte. Er starb am 20. November 1981 in Freiburg an Herzversagen. Zum 10. Todestag des Künstlers wurde in Düsseldorf im Haus des Deutschen Ostens eine Retrospektive eröffnet.

Franz Ferchs Gesamtwerk konnte im Laufe seines künstlerischen Werdeganges zu einer imposanten Leistung anwachsen (600 Bilder), die der Heimatverbundenheit eines bedeutenden Künstlers Ausdruck verleiht.

Original oder nicht?

Klarstellung zu Stefan Jägers Einwanderungsbild

Von Dr. Annemarie Podlipny-Hehn

Als im Sommer 1991 das Jäger-Triptychon über die Einwanderung der Schwaben ins Banat in Ingolstadt zum ersten Mal auf deutschem Boden ausgestellt wurde und ich die einführenden Worte zur Entstehungsgeschichte des Bildes sprach, wurde von Betrachtern die Frage gestellt: Ist dies auch das echte Bild oder nicht?

Ich wunderte mich über diese Bedenken, denn in all den Jahren meiner Beschäftigung mit der Malerei des Banats als Kustos im Museum Temeswar fand ich keinen sicheren Hinweis über die Existenz eines weiteren Einwanderungsbildes mit diesen Maßen. Vorschnell und ungeprüft wurden schon früher Hypothesen aufgestellt, daß es mehrere Einwanderungsbilder dieser Größe gäbe, und man hat auch verschiedene Varianten erfunden; des öfteren wurde die Frage laut, ob das Bild, das sich im Besitz des Banater Museums befindet, das Original ist. Man kam zu abwegigen Schlußfolgerungen.

Beim Heimattag in Ulm wird das Jäger-Triptychon nun wieder unseren Landsleuten in Deutschland vorgestellt, und es liegt mir viel daran, Klarstellungen vorzuschicken. In Ingolstadt, wo das Bild anläßlich der Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben vorgestellt wurde, hat man mir vorgeworfen, in meiner Jäger-Monographie (1972) oberflächliche Angaben zum Bild geliefert zu haben; dort nämlich sei angeführt, daß es rechts unten signiert ist, das Bild aber, das in Ingolstadt ausgestellt ist, keine Unterschrift Jägers aufweise.

Ich ging der Sache nach, denn ich kannte das Bild seit vielen Jahren; es hing bis kurze Zeit zuvor in der Jäger-Gedenkstätte in Hatzfeld. Als man diese wegen Vernachlässigung des Gebäudes und Nässe der Wände in den Ausstellungsräumen schließen mußte, kamen die Bilder ins Temeswarer Museum, wo sie zum Teil restauriert und vorerst untergebracht wurden. Auch das Einwanderungsbild mußte restauriert werden, da die Leinwand sich infolge der großen Luftfeuchtigkeit in der Gedenkstätte aufgeworfen hatte und wellig geworden war. Sie mußte gestrafft werden, und dabei hatte man auch die oberste Lackschicht entfernt bzw. erneuert. Übermalungen wurden keine vorgenommen, da die Malstruktur gut erhalten ist und es keine Abbröckelungen gab.

Meine Gedanken kreisten um einen ähnlichen Fall: Vor mehreren Jahren wurde in der gleichen Werkstatt ein Ölgemälde restauriert, das mit dem Monogramm des Künstlers signiert war, nach der Restaurierung aber die Unterschrift nicht mehr aufwies. Ich hatte die Schriftzeichen vorher aber fotografisch festgehalten; und so gab man in der Werkstätte auf meinen entschiedenen Einwand zu, daß die Signatur beim Entfernen der Lackschicht aus Versehen abgetragen wurde.

Leider sollte ich mit meiner Überlegung recht behalten, denn in der Tat geschah das gleiche auch am Einwanderungsbild. Die Detail-Fotos, die vor der Restaurierung angefertigt wurden, ließen die Unterschrift Jägers noch erkennen. Nun gestand man, daß auch diesmal zusammen mit der obersten Lackschicht die Unterschrift entfernt wurde, da sie ja bekanntlich die zuletzt aufgetragene Farbschicht des Bildes darstellt.

Das einzige, was getan werden kann, soll bei der Rückkehr des Bildes aus Deutschland Ende Juni dieses Jahres auch geschehen: die Unterschrift Jägers soll getreu nach Foto- und Röntgenvorlagen wieder aufs Bild gesetzt werden.

Zur Information und auch zur Beruhigung ist zu sagen: Wir dürfen unseren Landsleuten versichern, daß keiner die Absicht hatte, ihnen bei dieser Ausstellung in Deutschland das Original vorzuenthalten. Im Gegenteil: Wir sind froh und stolz, daß so viele Landsleute die Stefan-Jäger-Ausstellung in Ingolstadt, Fürth, Stuttgart, Mainz und Frankenthal sehen konnten und die Teilnehmer des Heimattreffens 1992 in Ulm dazu auch Gelegenheit haben werden.

Diese Ausstellung, die vornehmlich aus Jäger-Bildern besteht, die die Kunstabteilung des Banater Museums Temeswar der Landsmannschaft der Banater Schwaben als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat, ist als großer Erfolg zu werten. Walther Konschitzky, der Kulturreferent der Landsmannschaft der Banater Schwaben, hat die Bilder ausgewählt und zu einer repräsentativen Jäger-Wanderausstellung vereint. Im Stuttgarter Rathaus wurde sie auch von einer großen Gruppe von Mitgliedern des Demokratischen Forums der Deutschen aus dem Banat anläßlich einer Bildungsreise nach Deutschland besichtigt. Sie soll nach ihrer Rückführung nach Temeswar für mehrere Wochen in der Kunstabteilung des Banater Museums eingerichtet werden.

Abschließend veröffentlichen wir erstmals einen Brief des Malers Stefan Jäger an Franz Remmel, der ihn uns freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf Ihre freundliche Anfrage vom 9. d. Mts. will ich Ihnen, soweit ich mich noch erinnern kann, folgendes mitteilen:

Vor 50 Jahren sind mich meine Landsleute angegangen, die "Einwanderung der Schwaben in das Banat" zu machen.

Da ich selbst auch schwäbischer Abstammung bin, habe ich den Auftrag bereitwilligst angenommen.

Der Hauptgedanke war, die Auswanderung der Deutschen ins Süd- und Ostbanat, bzw. an der mittleren Donau, bildlich darzustellen.

Die Donauer mit Bairischen Zügen wurden oftmals als Donauschwaben bezeichnet.

Vor allem unternehme ich

!.

Studienreisen im Deutschland
insgesamt in den Gebieten von
wo der Großteil der Auswanderer ge-
kommen ist war.

Ergänzt mit sonstigen nötigen
Studien in, Aufwüfren, liegen ich
mit der Ausführung des Originals.

Leiden haben sich so manchen
Schwierigkeiten ergeben. Ich müßte
des öfteren die Arbeit unterbrechen
und wegen Mangel eines entsprechenden
Arbeitsraumes einzeln umsitzen,
bis ich endlich mit viel Mühe und
Ausdauer das Bild 1909 vollenden
konnte.

Durch die Unterbrechungen
hat sich auch die Arbeitsdauer
verlängert. Soweit ich mich
entsinnen kann, dürfte die
Anfertigung von 2 Jahren in An-
spruch genommen haben. —
Das Triptychon würde ge-

1/1

Neuentlich einen Ausstellungs-
in Gyertyimoor (Branat) enthält. —

Infolge der Größe (ca 5-6 Mr.
Breite) konnte es in einem Privat-
haus schwer untergebracht werden,
es würde daher nach kurzer Zeit
der Stadt Temesvar verkauft und
befindet sich derzeit dort im
Branaten Museum.

Nachdem sich die ganze
Bergwelt vor einem halben
Jahrhinwert abgespielt hat, sind
mir so manche Kunststände u.
Moumente et fallen. —

Mit bestem Gruß
und vorzüglicher Hochachtung
Ed. Jazy

17./IX 59.

Original oder nicht?

Klarstellung zu Stefan Jägers Einwanderungsbild

Von Dr. Annemarie Podlipny-Hehn

Als im Sommer 1991 das Jäger-Triptychon über die Einwanderung der Schwaben ins Banat in Ingolstadt zum ersten Mal auf deutschem Boden ausgestellt wurde und ich die einführenden Worte zur Entstehungsgeschichte des Bildes sprach, wurde von Betrachtern die Frage gestellt: Ist dies auch das echte Bild oder nicht?

Ich wunderte mich über diese Bedenken, denn in all den Jahren meiner Beschäftigung mit der Malerei des Banats als Kustos im Museum Temeswar fand ich keinen sicheren Hinweis über die Existenz eines weiteren Einwanderungsbildes mit diesen Maßen. Vorschnell und ungeprüft wurden schon früher Hypothesen aufgestellt, daß es mehrere Einwanderungsbilder dieser Größe gäbe, und man hat auch verschiedene Varianten erfunden; des öfteren wurde die Frage laut, ob das Bild, das sich im Besitz des Banater Museums befindet, das Original ist. Man kam zu abwegigen Schlußfolgerungen.

Beim Heimattag in Ulm wird das Jäger-Triptychon nun wieder unseren Landsleuten in Deutschland vorgestellt, und es liegt mir viel daran, Klarstellungen vorzuschicken. In Ingolstadt, wo das Bild anlässlich der Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben vorgestellt wurde, hat man mir vorgeworfen, in meiner Jäger-Monographie (1972) oberflächliche Angaben zum Bild geliefert zu haben; dort nämlich sei angeführt, daß es rechts unten signiert ist, das Bild aber, das in Ingolstadt ausgestellt ist, keine Unterschrift Jägers aufweise.

Salzbüch des Demokratischen Forums der
Deutschen in Temeswar 2001

Ich ging der Sache nach, denn ich kannte das Bild seit vielen Jahren; es hing bis kurze Zeit zuvor in der Jäger-Gedenkstätte in Hatzfeld. Als man diese wegen Vernachlässigung des Gebäudes und Nässe der Wände in den Ausstellungsräumen schließen mußte, kamen die Bilder ins Temeswarer Museum, wo sie zum Teil restauriert und vorerst untergebracht wurden. Auch das Einwanderungsbild mußte restauriert werden, da die Leinwand sich infolge der großen Luftfeuchtigkeit in der Gedenkstätte aufgeworfen hatte und wellig geworden war. Sie mußte gestrafft werden, und dabei hatte man auch die oberste Lackschicht entfernt bzw. erneuert. Übermalungen wurden keine vorgenommen, da die Malstruktur gut erhalten ist und es keine Abbröckelungen gab.

Meine Gedanken kreisten um einen ähnlichen Fall: Vor mehreren Jahren wurde in der gleichen Werkstatt ein Ölgemälde restauriert, das mit dem Monogramm des Künstlers signiert war, nach der Restaurierung aber die Unterschrift nicht mehr aufwies. Ich hatte die Schriftzeichen vorher aber fotografisch festgehalten; und so gab man in der Werkstatt auf meinen entschiedenen Einwand zu, daß die Signatur beim Entfernen der Lackschicht aus Versehen abgetragen wurde.

Leider sollte ich mit meiner Überlegung recht behalten, denn in der Tat geschah das gleiche auch am Einwanderungsbild. Die Detail-Fotos, die vor der Restaurierung angefertigt wurden, ließen die Unterschrift Jägers noch erkennen. Nun gestand man, daß auch diesmal zusammen mit der obersten Lackschicht die Unterschrift entfernt wurde, da sie ja bekanntlich die zuletzt aufgetragene Farbschicht des Bildes darstellt.

Das einzige, was getan werden kann, soll bei der Rückkehr des Bildes aus Deutschland Ende Juni dieses Jahres auch geschehen: die Unterschrift Jägers soll getreu nach Foto- und Röntgenvorlagen wieder aufs Bild gesetzt werden.

Zur Information und auch zur Beruhigung ist zu sagen: Wir dürfen unseren Landsleuten versichern, daß keiner die Absicht hatte, ihnen bei dieser Ausstellung in Deutschland das Original vorzuenthalten. Im Gegenteil: Wir sind froh und stolz, daß so viele Landsleute die Stefan-Jäger-Ausstellung in Ingolstadt, Fürth, Stuttgart, Mainz und Frankenthal sehen konnten und die Teilnehmer des Heimattreffens 1992 in Ulm dazu auch Gelegenheit haben werden.

Diese Ausstellung, die vornehmlich aus Jäger-Bildern besteht, die die Kunstabteilung des Banater Museums Temeswar der Landsmannschaft der Banater Schwaben als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat, ist als großer Erfolg zu werten. Walther Konschitzky, der Kulturreferent der Landsmannschaft der Banater Schwaben, hat die Bilder ausgewählt und zu einer repräsentativen Jäger-Wanderausstellung vereint. Im Stuttgarter Rathaus wurde sie auch von einer großen Gruppe von Mitgliedern des Demokratischen Forums der Deutschen aus dem Banat anlässlich einer Bildungsreise nach Deutschland besichtigt. Sie soll nach ihrer Rückführung nach Temeswar für mehrere Wochen in der Kunstabteilung des Banater Museums eingerichtet werden.

Abschließend veröffentlichen wir erstmals einen Brief des Malers Stefan Jäger an Franz Remmel, der ihn uns freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf Ihre freundliche Anfrage vom 9. d. Mts. will ich Ihnen, soweit ich mich noch erinnern kann, folgenes mitteilen:

Vor 50 Jahren sind mich meine Landsleute aufgegangen, die "Einwanderung der Schwaben in das Banat" zu machen.

Da ich selbst auch schwäbischer Abstammung bin, habe ich den Auftrag bereitwilligst angenommen.

Der Hauptgedanke war, die Auswanderung der Deutschen ins Süd- und Ostbanat, bzw. an der mittleren Donau bildlich darzustellen.

Die Donauer mit Banatener Gütern wurden oftmals als Donauschwaben bezeichnet.

Vor allem entnehmen ich

!.

Studienreisen in Deutschland
insbesondere in den Gebieten von
wo der Großteil der Ausiedler ge-
kommen ist war.

Ergänzt mit sonstigen nötigen
Studien in. Entwürfen, legten ich
mit der Ausführung des Originals.

Leiden haben ich so manchen
Schwierigkeiten erleben. Ich müßte
des öfteren die Arbeit unterbrechen
und wegen Mangel eines entsprechenden
Arbeitsraumes einigemal umsiedeln,
bis ich endlich mit viel Mühe und
Ausdauer das Bild 1909 vollenden
konnte.

Wegen die Unterbrechungen
hat sich auch die Arbeitsdauer
verlängert. Soweit ich mich
entsinnen kann, dürfte die
Anfertigung ca 2 Jahre in der
Sprache genommen haben.

Das Triptychon würde ge-

1/

Legethils eines Querschnitts
in Gyertyimoo (Branat) enthält.

Infolge der Größe (ca 5-6 Mr.
Breite) konnte es in einem Privat-
haus schwer untergebracht werden,
es wurde daher nach kurzer Zeit
der Stadt Temesvar verkauft und
befindet sich derzeit dort im
Branaten Museum.

Nachdem sich die ganze
Begehrtheit vor einem halben
Jahrhundert abgespielt hat, sind
mir so manche Umstände u.
Momente etw. fallen.

Mit bestem Gruß
und vorzüglichen Hochachtung
L. J. J. J.

18./IX 59